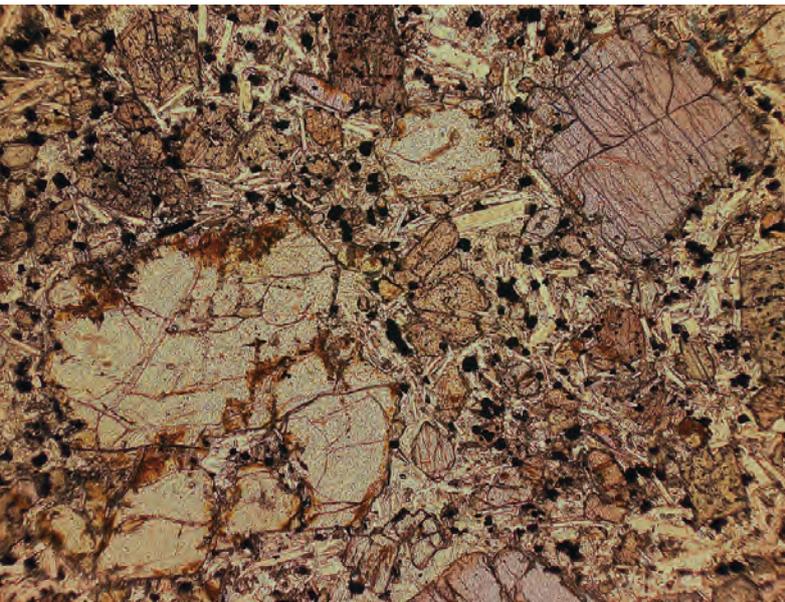
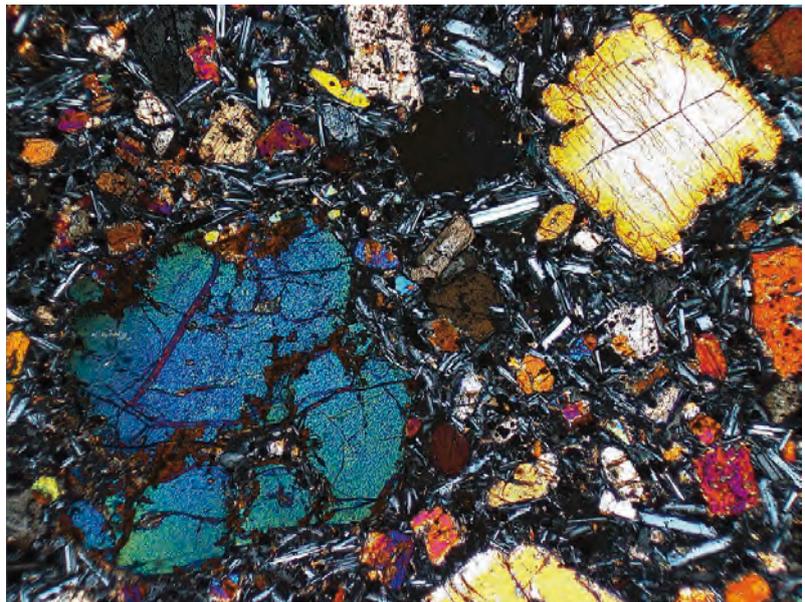


ehem. Steinbruch Klöshorst.



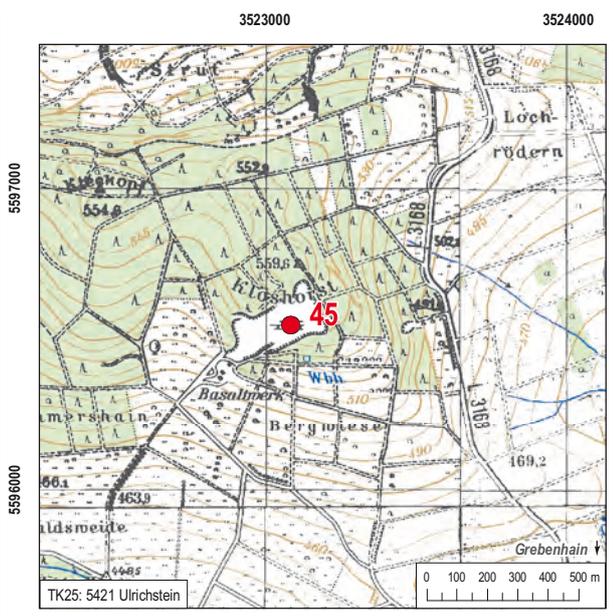
Dünnschliffaufnahme des Basalts ohne gekreuzte Polarisatoren, links unten ein Olivin, zum Teil randlich iddingsitisiert; rechts oben ein Klinopyroxen. Die Matrix besteht aus Plagioklasleisten, Klinopyroxen, Olivin und Erz. Bildbreite 2,8 mm.



Dünnschliffaufnahme des Basalts (wie links) mit gekreuzten Polarisatoren. Die Aufnahme zeigt deutlich die Zonierung im Klinopyroxen-Einsprengling. Bildbreite 2,8 mm.

## 45 ehem. Steinbruch Klöshorst bei Grebenhain

Aufschluss: Steinbruch  
Gestein: Basalt  
TK 25: 5421 Ulrichstein  
Lage: R: 35 23 087, H: 55 96 547  
Landkreis: Vogelsbergkreis  
Gemeinde: Grebenhain  
Status: ehem. Steinbruch



### Beschreibung:

Der 559,6 m hohe Klöshorst erhebt sich auf halber Strecke zwischen Ilbeshausen und Grebenhain im östlichen Vogelsberg. In dem direkt südlich an den Gipfel angrenzenden Gebiet war ein ausgedehnter Steinbruch angelegt worden, der heute eine Fläche von ca. 150 · 300 m einnimmt. Die Zufahrt zu dem Gelände erfolgt am einfachsten über die L3168, die Grebenhain mit Ilbeshausen verbindet.

Das augenfälligste Merkmal der hier abgebauten Vulkanite ist ihre dicksäulige Ausbildung. Die senkrecht stehenden Säulen erreichen an der Basis einen Durchmesser von 60–100 cm. Sie werden nach oben hin zunehmend von horizontalen Klüften durchzogen, was zu einer Quaderbildung führt. Das

Hangende der Aufschlusswand ist gekennzeichnet durch eine in situ Kugelschalenverwitterung und Roterdebildung.

Das kompakte Gestein ist dunkelgrau–schwarz und feinkörnig. Das Gefüge ist porphyrisch ausgebildet. Die Einsprenglinge sind meist Olivine (<1 mm), große Klinopyroxene sind i. A. zoniert, aber relativ selten. Die Grundmasse enthält neben den bereits genannten Mineralen relativ viel Plagioklas und Erz. Dementsprechend ist das Gestein als Basalt einzustufen. Aufgrund der zahlreichen Plagioklase handelt es sich wahrscheinlich um einen tholeiitischen Basalt, der, nach dem Auftreten zu urteilen, deckenartig ausgeflossen ist. Im gleichen Steinbruch wurden Blöcke ähnlicher feinkörniger Vulkanite beobachtet, die aber im Unterschied zu den oben genannten kleine Olivinknollen führen. Es ist deshalb anzunehmen, dass diese Blöcke dem kleinen Durchbruch zuzurechnen sind, den SCHOTTLER (1931b) beschrieb. Die Aufschlussverhältnisse sind infolge der Steinbruchsanlage allerdings nicht mehr vergleichbar.

Der Steinbruch ist nicht mehr in Betrieb, stellenweise wurde damit begonnen, ihn wieder zu verfüllen.

### Literatur

- SCHOTTLER, W. (1931a): Geologische Karte von Hessen 1: 25 000, Blatt Ulrichstein [TK 25, Bl. 5421 Ulrichstein]; Darmstadt.
- SCHOTTLER, W. (1931b): Erläuterungen zur Geologischen Karte von Hessen 1: 25 000, Blatt Ulrichstein [TK 25, Bl. 5421 Ulrichstein]: 107 S.; Darmstadt.